



Abb. 13. Leopoldsbrunnen in Innsbruck

auf den fürsterzbischöflichen Garteninspektor Franz Anton Danreiter zurückgeht, war, wie dessen Zeichnung im Salzburger Museum zeigt, reicher als die ursprüngliche (Abbildung Österreichische Kunsttopographie XIII, Fig. 274). Aus einem ovalen Wasserbecken erhob sich eine mächtige Felsenbrücke, die dem bäumenden Flügelroß als Sockeldiente; herum lagerten auf breiten Postamenten zwei Löwen und zwei Einhörner, die Thunschen Wappentiere, die uns in Salzburg auf Schritt und Tritt begegnen. In dieser Form bestand

der Brunnen bis zum großen Brand von 1818, dem auch das Schloß Mirabell zum Opfer fiel.* Danach wurde er auf Befehl Kaiser Franz I. kassiert** und seine Skulpturen wurden nutzlos. Die Löwen und Steinböcke hat der Architekt Franz Drobny 1894 als Treppenschmuck in den Anlagen des Mirabellparkes untergebracht,** der unterstandslose Pegasus aber stand bis 1859 auf dem Makartplatz und kam dann — auch von hier vertrieben — ins Städtische Museum, wo er unter der Stiege eine sehr dunkle und unrühmliche Existenz führte. Erst im vorigen Jahre wurde er aus diesem Verlies befreit; die Stadtverwaltung ließ ihn in einer seiner ursprünglichen Anbringung frei nachgebildeten Weise im Mirabellpark aufstellen (Abb. 12).

* Eine Abbildung des Mirabellplatzes mit dem Pegasusbrunnen nach einem Ölgemälde im Salzburger Museum in Zeitschrift für Architekturgeschichte, II, S. 105.

** Die kaiserliche Entschließung vom 23. August 1819, in Österreichische Kunsttopographie, XIII, S. 190.

*** Franz Drobny, „Das Schloß Mirabell in Salzburg“, in Zeitschrift für Architekturgeschichte, II, S. 105.